

Zeitschrift:	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber:	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band:	1 (1902)
Artikel:	Diarium des Christian Wurstisen 1557 - 1581
Autor:	Luginbühl, R.
Kapitel:	Beilage II : Verzeichnung so dann von wägen mines ampts inn der kilchen zu minderen Basel anno 1566 mit mir ist verhandlet worden
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-111273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. junii glückschiff von Zürich.¹⁾
 Grausamer sterbet zü Venedig, zü hepst hebts z Basel an.
 20.—21. vil terræmotus zü Basel.

1577.

18. januarii befolhen daz bûch Schmidlini nit zü unterschreiben all kirchen- und schûlpersonen.²⁾

3. februarii episcopus consecriert zü Telschberg.³⁾
 Mense julio pestis recrudescit; Bernæ vehementer sævit.⁴⁾

22., 23., 30. septembris tremuit terra; aliquot diebus tremuit.

18. octobris auff Lucæ widerumb.

12. octobris visi cometes.

1579.

Septembri ziehen die Embischen hindurch.⁵⁾

Beilage II.⁶⁾

**Verzeichnung so dann von wägen mines ampts inn der
 kilchen zü minderen Basel anno 1566 mit mir ist ver-
 handlet worden.**

Einwägs uff das nûw jar (vermein uff den 4. tag jenners beschâhen sin) da hatt der schultheß⁷⁾ ein versamlung ghalten des pfarrherren, der houptlûten der minderen statt unnd der pflägeren zü s. Theoder, inen fürtragend, das es nun die zyt erfordere, das der helfferey, so dann bißhar durch verwäsung

¹⁾ Vgl. Bächtold, Das glückhafte Schiff von Zürich, in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich XX, Abt. 2, Heft 2, besonders S. 94 und 136. — ²⁾ Das Schmidlin'sche Buch ist die 1577 verfasste Konkordienformel Andreas, der von dem Beruf seines Vaters auch Schmidlin, Faber, genannt wurde. Vgl. Herzog, Realencyklopädie l. c. I, 501, 504; Stälin, Wirtembergische Geschichte IV, 822. — ³⁾ Vgl. Vautrey, Histoire des évèques de Bâle II, 130.

— ⁴⁾ Vgl. Stettler, Chronikon II, 260. — ⁵⁾ Vgl. Segesser, Pfyffer II, 363 ff.
 — ⁶⁾ S. oben S. 59. Das erste Blatt hat auf der Vorderseite folgende Psalmstellen: 38, 18^a hebräisch und lateinisch; 38, 20^b hebräisch und lateinisch; 38, 22, 23 hebräisch; 37, 5 lateinisch (nicht 36, wie Wurstisen angiebt). —

— ⁷⁾ Über das Regierungswesen Kleinbasels vgl. Basler Beiträge XIII, 10: Heusler, Verfassungsgeschichte S. 362 ff.

sige versähen worden, ein gwüsse person bestimpt wurde, so dann auch dazu ordenlich, wie breuchig, confirmiert unnd bestätigt wurde. Unnd noch dem ich jetzund bin ingezogen worden, ob man mich fürohin, wie biß anhär, behalten wölle, sittenmaal ich nun inn die anderhalb jar dasselbig verwäsen habe, do ist von etlichen (einen weiß ich wol, der das patrem singen khan) herfürbracht worden, es mangle mir wol an dem verstand unnd gleerte, so dann auch an zucht des usserlichen läbens zü disem ampt nützit, jedoch so köndtind sy mich nit verston unnd fassen in minen predigen, was ich doch rede, derohalben köndtind mir keines wägs ire stimmen zü der confirmation werden lassen, sonder wöllen villicht mit noch ein zeytlang zühören, wie es, nach dem es mir anzeigt werden solte, weyter abgon wurde. Item sy verstandind wol, es werde inen übel anston, wann sy jetzt mich wider ablegieren unnd verwerffen soltind, ein andren aber an min statt verorden, der do on alle inred inen nun so lang gedienet habe,¹⁾ ja zü der gefährlichen zeyt der stärbenden löffen der pestilentz zügesprungen sige, wünschind derhalben, das so ich, mine elteren unnd fründtschafft solchs nit verargen wöltind, das ich selbs wider davon mit genommnen urlaub abstünde. Ist also beschlossen worden (dann wie folget bin ich also verständiget worden, weiß aber wol, wo unsern herren schultheißen der schüch truckt habe) ich solle uß dem gottshuß Clingenthal uffhin in das huß, dem helffer verordnet, mich gentzlich verfügen, da wöllind sy mich wyter probieren unnd warten, bis daß sy mich confirmierind; solches solte mir durch die pfarrherren anzeigt unnd kundt thon werden.

Also haben sich an mich geschickt m. Huldrich Coccum als minen gevätteren, der mir dann solche abredung uff der Pfaltz fürtragen hatt mit dem anhang, es beschähe in keinem bösen nit, deßhalb ich es in gütem auch verston solle.

Die antwort im gegäben ist diser meinung gsin. Disen fürtrag nemme ich von im in fründtschafft unnd liebe uff, halte auch nit dafür, das sy es uß bösem gmüt thügind; hie-

¹⁾ Die erste Seite trägt die Fussnote, jedoch ohne auf eine bestimmte Stelle zu verweisen: « Es thüt einer jährlich ordinarie 212 predig except denen lichpredigen und kinderpredigen in der helfferey s. Theodors. »

zwischen aber so nemme es mich seltzam unnd wunder, wie doch neißwan¹⁾ billicher wyß solche klag wider mich möge gebrucht werden, sittenmaal ich mir gar nit bewußt sige, das neißwan min red unnd ußsprechen der maaßen unverstendig sin solte, ich auch verhoffe, das ich dazü langsam gnüg (weder aber etwan anfenglichen beschähen) rede. Besonder aber, die wyl ich nun so lang dienet habe unnd dessin nit sige, och nit von minem pfarrherren als minem superintendenten gewarnet noch gestrafft worden. Wann disem also wäre, wurde sich gezimpt han, das mir solchs vor jaar unnd tag wäre angeigt worden, dann es mich nit ein wenig bekhümmeren unnd betrüben wurde, wann ich wüssen solte, das ich die zeyt anhär on einige frucht in disem hochen unnd wichtigen ampt gestanden wäre, wurde och fürohin nit gesinnet sin, da über iren willen zü verbliven. Sovil aber die behausung belangt, ist nützit geantwortet worden.

Also ist der handel ongefahr two oder drey wochen beruwet bliben. Nachfolgender tagen bin ich widerumb für d. Sulcerum unnd m. Brandmüllerum berüfft worden, unnd noch der erscheynung ist mir die voranzogne beklagung wider erleuteret worden, jedoch dohin, als zü einem zweck ist der gantze handel gangen, ich solle Clingenthal verlassen unnd uffhin mit miner wohnung in deß helfers huß ziehen, güter hoffnung, ich werde da bliben unnd der confirmation nit entpfallen. Uff solches habe ich inen nachfolgende antwort gegäben. Es sige inen wol kundt, zü wüssen unnd gantz unverborgen, wie ich verschinnener zeyt zü disem ampt durch mine herren deputaten sige berüfft worden, och von unsern gnädigen herren, einem ersamen radt, dazü ordentlich angenommen unnd verordnet mit dem anhang, das ich in irer gna. ehren gottshuß Clingenthal min tisch unnd gantze wohnung haben solle, miner besoldung halb wöllind sy mich wol vernügen. Da sige ich nun bißhar gsin unnd nach miner schlachte dises ampt versähen, es habind mich och die burger, so mines diensts bedörffen habind, mich och wol

¹⁾ neißwan = ich weiss nicht wann, ist unser heutiges «neume».
Vgl. Seiler, Die Basler Mundart, S. 220.

finden köndten, dise min wohnung, wie dann noch, sige inen nit unbekant gsin. So sige ich nun biß har da verbliben, ouch mine herren pfäger, by welchen ich vil und offt conversiere unnd welchen die verwaltung des gottshuses befolhen sige, habind mir noch nie da dannen zü wichen befolhen; ja ich ouch von minem günstigen herren schaffner noch allweg gantz fründlich sige gehalten worden. Derohalben die wyl nüt doran stande, so ich der kilchen jensit Rhins biß hiehar in diser behausung habe dienen köndten, so verhoffe ich, ich werde solchs noch weyter thün köndten. Sy mögind ouch wol verston, wie so gar unkhomlich es mir sin wurde, das ich als ein eitzige person da uffhin in das lär huß ziehen sollte unnd niemandts han, köndte also mine studia nit persequieren. Viel mähr so ich mit dem ehren gotteshuß überkommen köndte unnd da noch ferrer verbliben möchte, das es mir vil fürstendiger sin wurde. Sige also dises min antwort unnd bescheid, das vor unnd ee kein confirmation (es sige dann minen oder eines anderen) beschähe, das ich da gar nit weychen wölle, sonder biß zum ußtrag dises handels in diser miner bestimpften wohnung verbliben. Köndte also uff dißmaal kein andere antwort gäben, bitte sy ernstlich, ir erwürd wölle mir die nit zü bösem rächnen.

Uff sollichs habend sy mir als vil als nüt antworten köndten, sonnder damit sy sich wyter beradtind, den handel uff denn morndrigen tag uffgeschoben (achte gsin sin den 3. feb.). Als sy nun all drey samenthaft in d. Sulceri huß versamlet gsin sinnd, hannd sy mir widerumb jedoch wytlöuffiger unnd ernstlicher denn handel fürgleit unnd vermanind mich, das ich uffhin in das huß by s. Theodor ziehen sollte. Dann also wurdind die burger sähen, das ich inen gantz willig unnd gneigt zü dienen wäre, es widerumb gnädiklich gegen mir erkhennen unnd also könndtind sy nit anderist sähen, dann das es der gantzen kilchen nutzlich sin wurde. Das ich mich aber beklagte, ich wäre alleinig, hätte niemandten, so sollte ich gedencken, wie im h. Hans¹⁾ thon hette, der dann ouch etliche jar eintzig in disem hus gsässen wäre. Ich möchte wol zü tisch gon, darzü jenen ein knaben

¹⁾ Brandmüller.

han, welcher mir famulierte unnd dienete, min järliche competentz unnd intrat möchte dasselbig wol erlyden.

Uff solches habe ich widerumb min vorderige antwort, doch ouch heiterer inen fürgleit, anzeigenende, ich sige in dem gottshuß Clingenthal, wie sy dann wüssind, nit von mir selbs, das ich jenen die selbige eigens wolgefallens mir erworben habe, sonnder uß dem geheiß, befech unnd verwilligung unserer gnädigen herren unnd oberen, welche mir ouch die selbige nach nit abgeschlagen habind; dorumb ich mich noch zur zeyt da halte. Ich köndte wol verston, so ich inen zü Clingenthal zü einem helffer nit güt gnüg wäre, der nun daselbs so lang daß ampt verwäsen habe, das ich inen äben als wenig daoben im huß dazü füglich sin wurde. Sovil die burger beträffe, verhoffe ich, das es inen doran wenig wurde glägen sin, sy habind minen schon da gewohnet, wüssind also mich wol zü finden. Züdem so mercke ich fein, sittenmaal sy dise klag (aber gwüß ungepürlich) wider mich fürind, unnd neißwan ob dises mangels willen mich zü bestätigen noch nit vorhabens sigind, daß es mir gantz häßlich anston vor mencklichem wurde, wann ich uffhin zuge, dannethin aber ein anderer erwölt wurde, dem ich platz gäben unnd also mit minen armen leuten widerumb abziehen müßte. Es bedörffe nit vil des langen probierens, sy habind mich nun mehr lang gehört, wollind sy mich an disem dienst ferrer behalten, so stand ich da unnd wölle daß als bißhar willig aufnemmen. Wo nit, daß sy mir miner person dorumb nit inn das oug gryffen wurdind, ob wol sy dasselbig uß keiner rechtmäßigen ursach thün köndtind. Lasse also min vorderige antwort unverenderet bliben, namlich, diewyl das die zü minderen Basel von mir begärend, daß sy inen herwiderumb ouch zü wüssen thün wollind, das min gegenbegären sige, sy wollind züvor ein confirmation gon lassen durch vorgangne freye erwöllung, (es sige doch langist an der zeyt gsin)¹⁾, wurde es dann sach sin, das neißwan ein anderer so khummlicher darzü zesin erfunden wurd, die confirmation erlangte, wurde es mich, der ich dorinn ein gûte gwüßne vor gott trage, wenig bekhümmeren unnd also wüssen, das

¹⁾ () Marginalnotiz.

ich widerumb dohin, dohär ich ich kommen wär, ziehen solte. Wurde es sich dann begäben, das sy mich annemmen würdind, wölte ich mich uff dises ir anforderen in diser sach als sich der ehren gezimpfte, halten.

Dorüber hannd sy mir angehalten, sy sigind die, so mich uß dem closter nit zwingen wollind noch köndtind; allein wollind sy mir als gûte frûnd dises trungenlich geradten han, daß ich in disem denn burgeren zû minderen Basel folgen wölte unnd hie mit iren radt, wie es sy ouch für gût ansähe, nit verachten. Uff sollichs ist min bescheid gsin, ich bätte sy das, so ich uff diß maal solichs zû thûn nit by mir befinden möchte, sy mir es nit dafür halten wollind, als der iren radt verachtet hätte. Ich wölte doch gern die ursach hören, worumb dermaßen doruff getrunge wurde, das ich äben da uffhin ziehen solte. Also ist mir geantwortet worden, es sige von wegen der ordnung zthûn, jë unnd jë sige es im bruch gsin, daß ein helffer der kleinen statt daselbs habe wohnen müssen, das solle ich nun ouch erstatten. Uff dises hab ich wyter geantwortet, waar sige es, der helffer habe da wohnen müssen, diewyl ich aber noch nit helffer sige, sy mich dafür noch nit erkhennind, sonnder allein ein vicarium nennind, so gepûre mir ouch noch nit des helffers wohnung zû besitzen, uff das nit der gmein man in die suspicion unnd argwon wider mich kommen möchte, ich wölte mich daselbs, nach nit zû einem helffer bestätigt, intringen, dessin ich dann keines wâgs gesinnet sige.

Wyter ist zû mir geredt worden, sy habind allwâg gsâhen, wann die jungen der alten radt verachtetind, das es inen übel ußgschlitzt sige unnd nit wol erschossen. Do hab ich uff solchs d. Sulcero geantwortet, ich verachte iren radt nit; was ich ouch thûge, handle ich nit von mir selbs, sonnder habe ouch leût, uß dêren radt unnd authoritet ich solchs thûge. Do hatt min gevatter Coccius geantwortet, ich sölle lügen, das ich uff dör selbigen radt nit zû vil setzen. Also sinnd wir von einanderen abgescheiden.

Hiezwischen do haben sy an h. Henricum Petri als den obersten deputaten unnd minen gönstigen mäcænatem langen lassen, das är inen umb ein anderen helffer oder diacon verhelffen wölle. Er aber, als är wol gewûßt hatt, wie der

gantze handel gestaltet sige, sich dessin gantz nützit unnderziehen wöllen, sonnder gseit, habind sy das grösser on in (namlich denn pfarrherren) machen köndten, so sollind sy das minder ouch machen. Also haben sy, mir unwüssend, ouch mich ungeurloubet, heimlich umb ein nüwen helffer gepracticiert unnd Huldrichum Falcknerum angsträngt, das är da uffston unnd ein probpredig thün solte, waar also schon by inen beschlossen, das wann solchs beschähen wäre, das er by inen angnommen unnd erwölt wäre.

Hernach wol über 3 wochen, als solchs alles verhandlet ward, fieng min pfarrherr einest mit mir an zü sagen. Er müsste oder köndte mir es nit verhalten, das man dise tag etlich uffstellen wurde zü predigen, daß man sy hörete, darnach solt ich mich richten. Ob ich schon nun solte urloub habe, das ich doch da nützit zü verlieren hette, ich wäre doch ein professor der hochen schül. Als ich inn nun befragt, wär sy wärind, seit är, er wüßte es noch nit, als érs doch wol wußt. Dann eigentlich hattend sy sich beredt, Falcknerus wurde da uffston unnd predige.

Als es nun biß an das träffen gieng, das es jetz beschähen solt, hatt är sich dessin äben ernstig gewideret, er sähe das an, das är by im nit befinde, das är zü disem ampt tugentlich unnd geschickt sige. Item, wann ich, sin præceptor, inen nit güt gnüg sige, das är min discipulus sich dessin nit vermässen köndte, zudem das är ire grobe peurische sitten wol kenne, by denen wenig civilitet sige unnder dem gmeinen man, habe also ouch kein lust gantz nit dohin.

Inn dem ist im dermaassen sträng von Sulcero unnd denn pfarrherren anghalten worden, das man vermeint hatt, är wurde sich drin ergäben; solchs hatt aber by im nit erhaben werden mögen, sonnder hatt das durch sin ehren fründtschafft abgeleinet. Es hatt ouch min pfarrherr offt noch im gschickt in sin huß zü s. Theoder unnd im streng anghalten, das er dises thün solte (welcher doch ußwendig by anderen, so dise practiken verstünden, glyßnet hatt, är wäre der, so mich gern behalten wölte, so es die oberen thün wöltind, unnd aber hie so ernstig uff disen getrungen hatt), aber es hat ouch nit erschießen möge; gentzlich hatt er es abgeschlagen.

Hiezwischen hatt jéderman gmeint, ich sige schon verslossen unnd Huldrichus Falcknerus angnommen worden, also das man im hin unnd wider hatt angfangen glück wünschen.

Als sy nun mit im an ein stock gfaaren sinnd unnd ir fürnemmen nit hatt hotten wollen, da bin ich wider nummen gar güt gnüg worden; dann der schultheiß unnd redlyfürer dises gantzen handels ist uff 21. martii morgens nach der predig zü s. Claren wider an mich kommen, mir fürtragende, ich sige dér, so mich nun etliche wochen har der maassen gebesseret habe, das jetzunder das volck eben wol mich verston köndte; sy klagind nüt mähr ab mir, wollind mich ouch han. Ich solle allein das huß zü s. Joder besitzen, so wölle er mir verheißen han, das ich müsse noch vor osteren oder einßwags druff confirmiert werden, (eben als wann er ein gmeind drumb ghan hétte, silicet ita cecinit παλινφθίαν.¹⁾) Uff solches habe ich geantwortet, ich hoffe, är habe gnügsam min vorgegäbne antwort durch die pfarrherren verstanden; es habe mich nit wenig befrömbdet, das man solche klag wider mich ufbracht habe, die ich doch by mir nit befinden köndte. Sy habind sich umb ein anderen helffer beworben, andere in dwaal genommen; derohalben mir nit gezimpt habe, das ich solchs thäte, diewyl ich uß dem selbigen wol habe abnemmen köndten, das ich inen zü einem helffer nit gschickt unnd güt gnüg wäre. Uff disen sinen antrag wölle ich ein bedenckens haben, im ouch ein zeytige antwort wüssen lassen.

Habe mich also berhaten und sinns worden, inen mit antwort dermaassen zü begegnen, daß är, der schultheiß, unnd sy all ein vernügen dran überkommen wurdind.

Dazwischen ist uff denn 22. tag martii am frytag folgendts widerumb durch Coccium im münster nach der lätzgen Falcknero anhalten worden, er solle sich doch da züpre-dige hin begäben, das ich wol han schliessen köndten, sy sigind noch nit gsinnet mich zü einem diacono ze confirmieren, bin deßhalb von miner gfasseten antwort abfallen unnd keine gegeben; doruß är dann wol hatt schliessen köndten, das ich es by minen vorgegäbnen wurde verbliben lassen.

¹⁾ () Marginalnotiz.

Also hatt sich der handel verweylet biß uff den 23. aprilis s. Georgii; da ist widerumb ein convent uff dem richthauß gehalten worden inn bywäsen der pfarrherren unnd allda endtlich abgeredt worden, das sy mich nit verston köndtind, wollind sich deßhalb umb andere bewärben, die uffstandind, predigind, die man höre, uß dēnen man hernoch einen erwöllen solte. Deßhalb mir solches ist durch die pfarrherren morndrigs anzeigt worden, diewyl ich also nun sähe, wie der handel geschaffen sige, das ich selbs ein gnädige urloub von inen wider fordern unnd nemmen solte. Da ist dieses min endtlicher bescheid gsin, ich sige der, so umb diß ampt nit gloffen sige, sonnder von unsern g. herren denen deputaten dahin berüfft, gepüre mir deßhalb nit selbs urloub wider zü nemmen; so ich aber geurloubet wurde, wölte ich recht im nammen des herren widerumb abtrännen. Also hannd sy gschriftlich h. Roman Wynmann berüfft von Löuffelingen, dēr dann uff den 2. maii ein predig zü s. Claren thon hatt; als ēr aber hernoch die gestalt des handels vernommen hatt, da hatt ēr gantz sich inn das ampt zü begäben es recusiert und abgeschlagen.

Uff den 4. maii hatt och prediget m. Jacob Ritter, diacon zü Röttelen, eins wägs aber och gangen unnd sich dohin zü berüffen gewidriget.

Hiezwischen haben sich die sachen widerumb verweylet, also das ich m. Hansen¹⁾, min pfarrherren, uff denn 12. maii gewarnet hab, er solle zeitlich zur sach thün, domit das ein helffer erkießt werde, uff das nit uff das künftig pfingstfäst die burde gantz uff im lige.

Also habend sy uff denn 16. tag maii uffgstelt zü predigen Jacobum Geutschelium baccalaurium und uff denn 18. m. Jonam Grasserum, och morgens frü zü s. Claren.

Also hannd sy hernach uff den 21. tag ein nüwe versamlung gehalten unnd alda von der confirmation endtlich beschlossen, das sy hinfüro m. Jacobum Ritterum für ein helffer irer kilchen haben wollind; dann solchs waar inen von Sulcero und Coccio angetragen worden. Also hab ich denn

¹⁾ Nämlich Hans Brandmüller.

handel uff denn 22. maii unseren g. herren mit folgender supplication kundt thon, die hiehar verzeichnet ist, wie sy von wort zü wort lutet.

Herr der burgermeister,

edlen, gestrenge, frommen, fürsichtigen, ersamen unnd weisen, gönstigen, lieben herren unnd vätter. Nach dem unnnß der almächtig gott vor denen verschinnenen zweyen jaaren äben ernstlichen mit der pestilentzischen straaff angriffen unnd heimgsücht hatt, unnder anderem aber sich in dem dienst der kilchen zü s. Theoder nach h. Jacob Trockenbrots säligen tödtlichem abgang, insonders aber von wägen der krancken heimsüchung unnd der abgestorbnen bestattung etwas mangels zügetragen hatt, also das ein einige person dieselbige gschäfft all zü verrichten nit vermögens gsin waar, so hoff ich u. g. unnd s. e. w. sige nach wol ingedenck, wie sy mich dazümaal als ein unwirdigen dohin habe berüffen lassen, och dorüber zü einem verwäser des diaconats angenommen unnd verordnet, weyter mir och in dem gottshuß Clingen-thal min gantze wohnung zü han gnädiklich befolhen. In solcher nodturfft der stärbenden löuffen hab ich u. g. unnd gott dem almechtige vorab gehorsamet unnd mich in disc gfaar gern ergäben. Hab also dasselbig min ufferlegt ampt noch minem vermögen, kleinfügen verstand und sovil mir der herr gnaden verlihen hatt, uß seiner hilff biß hiehar versähen, also dises min talent und pfündlin mir vom herren imme zü wücheren vertruvet mit dem faulen knecht nit verberge wöllen. Sittenmaal aber kurtz verruckter tagen sich von etlichen etwas klag (die ich doch in irem wärt ston loß, angesähen min kleinfüge zü disem ampt) wider mich zütragen hatt, sich deßhalb umb ein anderen bewärben, och iren vier zü predigen ufgestelt, ja villicht ein anderen schon erwölt haben, ich aber den urlouh davon tragen unnd die weyte gäben solle: wolan im nammen deß herren, so laß ich es gern daby bliben. Ich bedanck mich aber v. g. unnd s. e. w. zum höchsten von wägen dises ehrenden unnd vätterlichen mainens gegen mir, das sy mich dafür so güt gehalten unnd mir in dem ehren gottshuß Clingenthal daselbs min gantze wohnung zü haben gnädiklich vergönnet hatt. Gott wölte, das

ich danckbarkeit mehr mit der that, dann nur jetz allein mit worten erzeige köndte. Begär also nun davon unnd von dem ampt, so ich biß hiehar in der kilchen zü s. Theoder einer fronfasten minder dann zwey jaar getragen hab, mit v. g. wüssen unnd willen widerumb abzüscheiden, die mich vormaalen zur zeit der nodturfft unnd sunst nienandts anders dohin vermöge angenommen unnd verordnet hatt, die ich nun umb ein gnädigen urloub gantz underthänklich will gebätten han. Güter hoffnung (die wyl ich on das v. g. ehrwirdige universitet diener bin) mine studie dermaaßen zü persequieren und fürzütrucken, das ich mit gottes hilff der tage einest mit mēhr frucht unnd lobs minen dienst dem gemeinen nutz leisten köndte. Das aber ich ein gantzes jaar on einige besoldung in disem minem ampt gestanden bin unnd aber äben von dises ampts wägen mir von miner profession nur die halbe competenz, wie breuchig, ist gäben worden, welche mir sunst gantz verfolget wäre, so ich usserthalb dem dienst der kilchen gestanden wäre, das gib ich v. g. zü bedencken mit bitt, sy wölle das gnädiklich gegen mir erkhennen unnd mich hinfüro wie biß anhär in gnädigem befech haben, so ich v. g. unnd s. e. w. sunst zü dienen füglich sin wirt, will mich allwäg, wie sich gebürt, geflissen erzeige.

e. g. und s. e. w. underthäniger
Christian Wurstisen, magister.

Uff solche supplication ist mir von unseren g. herren durch h. burgermeister geantwortet worden, ich wüsse wol, wie die gaaben so mancherley siginnd unnd villicht etwa einem nit also dem volck mit reden angnäm zü sin abgeschlagen, wie sich dann mit mir och etwas klags erhept hab. Es werdind aber unsere g. herren verständiget, das ich andere gaaben habe, die man wol zü bruchen habe, dorumb so solle ich in dem faal wol zü müt sein, ob ich schon deß ampts halb nun solle ledig werden, diewyl man der kilchen ein freye waal lassen. Ich solle dencken, das mir dise verenderung mēhr zü minem gütten dann zü schaden dienen solle und werde. Sovil die besoldung beträffe, sige es billich, das ich nit vergäbens gearbeitet habe, deßhalb

habind sy denen pflägeren zü s. Theoder befolhen mit mir
uff das fürderlichest abzükommen.

Also hab ich uff exaudi zü abent, welcher der 26. tag
mai waarr, min letste predig zü s. Claren thon, uff welchen tag
die burgerschafft denn Heliseum uff dem kornmerckt gespylt
hatt, also min gantzes ampt inn dem nammen mines gottes
beschlossen.

Sy habend mir in
barem gelt nachgöben
müssen 40 gulden.

Gott helff mir. Amen.

Beilage III.

Chr. Wurstisens Wappenbuch.¹⁾

Wurstisens Wappenbuch oder «principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium diœcessis Basiliensis catalogus, insignia gentilicia et genealogia» wurde im September 1860 von Herrn Professor W. Wackernagel für die mittelalterliche Sammlung zu Basel erworben und ging mit dieser 1894 ins historische Museum über, wo es eine der wertvollsten, wenn auch nicht der beachtetsten Sehenswürdigkeiten ist. Es muss wohl verborgen gewesen sein, sonst wäre es nicht dem beinahe alles findenden Forscherauge G. E. Hallers s. Z. unentdeckt geblieben; denn seine «Bibliothek der Schweizergeschichte» kennt es nicht. Es ist eine der wichtigsten Vorarbeiten Wurstisens zu seiner Chronik, wurde übrigens nicht bloss nach der im Jahre 1580 erfolgten Drucklegung der letztern, sondern auch nachher, ja sogar noch nach des Autoren Tode (1588) mit Nachträgen²⁾ versehen. Das Wappenbuch enthält, so wie es uns vorliegt, auf 178 Folioseiten, von denen nur Seite 2. 42. 43. 44. 60. 135. 136 und 162 leer sind, eine grosse Zahl von teils aus gedruckten Wappenbüchern herausgeschnittenen und eingeklebten, meist aber von Wurstisens eigner Hand nur roh und flüchtig skizzierten oder wohl ausgeführten kolorierten Wappen, die er mit einer Menge genealogischer

¹⁾ Kurz beschrieben von R. Wackernagel in der Zeitschrift: «Der Deutsche Herold» 1891. S. 3 ff. — ²⁾ Vide S. 168 eine Eintragung für das Jahr 1591.